

Lehren aus der
Corona-Krise

Bibliografie:

Caroline Bühler:

Editorial.

journal für lehrerInnenbildung, 21 (2), 7-11.

<https://doi.org/10.35468/jlb-02-2021-ed>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>

<https://doi.org/10.35468/jlb-02-2021>

ISSN 2629-4982

journal für lehrerInnenbildung
j l b
no.2
2021

EDITORIAL

Caroline Bühler

Die Erfahrungen der ersten Welle der Covid-19-Pandemie im Frühling 2020, als die Schulen und Hochschulen schließen und auf Distanzlehre umstellen mussten, waren für alle Beteiligten einschneidend. Auch wir jlb-Herausgeber*innen fanden uns in einer veränderten Situation wieder. Die Heftplanung musste inhaltlich neu gerahmt werden. Die spontane Entscheidung für ein „Corona“-Heft erfolgte ohne gemeinsames Treffen vor Ort, es blieb keine Zeit für eine ausführliche Diskussion über den Hefttitel. Per E-Mail wurden Einschätzungen ausgetauscht, was über ein Jahr später, beim Erscheinen des Hefts, Sinn machen könnte. Der Pandemiesituation ist es letztlich auch zuzuschreiben, dass in diesem Editorial eine Herausgeberin allein ins Heft einführt.

An den eingegangenen Artikeln fiel mir zunächst auf, dass fast jede Einleitung mit dem Datum begann, an dem sich alles grundlegend veränderte (11., 13., 17. März 2020) und dass in vielen Textpassagen die Tragweite der Veränderungen prononciert beschrieben wurde („die noch nie da gewesene Situation“, „die beispiellose Zäsur“, „die in kürzester Zeit erfolgte Umstellung“). Daraufhin wurden Überarbeitungsempfehlungen verschickt, wobei es mein redaktionelles Anliegen war, Redundanzen im Heft zu vermeiden – und nicht unbedingt eine Entdramatisierung des Erlebten zu bewirken. Eindrucksvoll war auch zu sehen, wie viele neue Wörter und Wendungen innerhalb eines Jahres ins konventionelle Vokabular eingegangen waren (teilweise gefolgt von differenzierenden Begriffsklärungen, wie etwa in Bezug auf die Unterscheidung zwischen Homeschooling, Distance Learning und Fernunterricht, vgl. dazu Fickermann & Edelstein, 2020, S. 23).

Zu den öffentlich debattierten Themen im Zusammenhang mit dem Fernunterricht an den Schulen in der Zeit der ersten Pandemie-Welle gehörten die oft mangelhafte IT-Ausstattung von Schulen, die unterschiedlichen digitalen Kompetenzen von Schüler*innen oder die unschätzbar wichtige Zusammenarbeit mit den Eltern. Schon die ersten Forschungsbefunde deuteten auf eine massive Verschärfung der sozialen Ungleichheit im Bildungsbereich hin, wodurch in der bildungspolitischen Diskussion neue Akzente gesetzt wurden. *Christian Reintjes* (Universität Osnabrück), *Raphaela Porsch* (Universität Magdeburg) und *Grit im Brahm* (Ruhr-Universität Bochum) stellen im Kernartikel markante Erkenntnisse zur Situation in den Schulen nach einem Jahr Covid-19-bedingter (Teil-)Schulschließungen und Distanzunterricht zusammen. Sie dokumentieren die Auswirkungen auf Lernende aus

benachteiligten sozialen Kontexten und skizzieren mögliche Konsequenzen der Covid-19-Krise in Bezug auf die Rahmenbedingungen und die Ressourcenausstattung der Schulen, die Schul- und Qualitätsentwicklung sowie zur Digitalisierung im Rahmen der Lehrer*innenbildung.

Die im Kernartikel aufgerollte Entwicklung führt uns vor Augen, wie viel an den Schulen in einem Jahr passiert ist. Was ist in dieser Zeit an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen geschehen? Wie haben die Studierenden und die Lehrenden die Distanzlehre erlebt? Auf verschiedene Facetten dieser Fragen gehen die Forschungs- und Praxisberichte in diesem Heft ein.

Wenn Dozierende auf Fernunterricht umstellen, im Homeoffice die Nähe-Distanzproblematik lösen, die Tücken der Online-Lehre bewältigen und lange Tage ohne Beziehungen im realen Raum erdulden müssen: *Elisa Kleißner* und *David Wohlhart* (KPH Graz) schildern in ihrem Praxisbericht stimmungsvoll, wie sich der Beginn der Covid-19-Krise für Hochschuldozierende anfühlte.

Auch das Forschungsteam der TU Dortmund nimmt den digitalen Raum in den Blick. Im Beitrag geht es um die Herausforderung, Studierende mit digitalen Lehr- und Lernformaten in virtuellen Lehr- und Lernräumen zu erreichen und angemessen zu begleiten. *Hanna Höfer-Lück*, *Malte Delere*, *Tatjana Vogel* und *Gudrun Marci-Boehncke* folgern aus ihren Untersuchungen, dass Lehrende sich längerfristig auf veränderte digitale Raumkonzepte werden einlassen müssen.

Wie bei jedem Unterricht sind auch beim digitalen Lernen die professionelle Begleitung des Lernens und geeignete Inhalte sowie die didaktische Vermittlung entscheidend. Folglich kann nicht davon ausgegangen werden, dass allein durch den Einsatz digitaler Formate die Kompetenzen für selbstgesteuertes Lernen zunehmen. Genau in diesem Kontext ist der Beitrag des Forscher*innenteams um *Sonja Nonte* angesiedelt, die ihre Befunde zur Umsetzung der digitalen Lehre im Sommersemester 2021 an der Universität Osnabrück dokumentieren. Hier wird unter anderem deutlich, dass Dozierende dazu tendieren, von den Studierenden mehr eigenverantwortliches Lernen zu fordern, ohne ihre Unterstützungsangebote entsprechend anzupassen und zu intensivieren.

Vergleichbare Überlegungen zur Begleitung digitalen Lernens bilden auch den Ausgangspunkt für den Praxisbeitrag von *Theres Werner* und

Stefan Baumbach (Universität Jena). Ein neu entwickeltes Seminar-konzept im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache bietet Lehramtsstudierenden die Möglichkeit, verschiedene Formate des digitalen Lehrens und Lernens zu entwickeln und zu erproben und somit auch das Potenzial, diese Kompetenzen nachhaltig zu nutzen.

Vier weitere reflektierte Praxisberichte beleuchten die Erfahrungen von Studierenden als Praktikant*innen, Referendar*innen oder Noviz*innen an der Schnittstelle von Hochschule und Schule.

Stefan Immerfall (PH Schwäbisch Gmünd) und *Silke Traub* (PH Karlsruhe) beschreiben, wie die Schulpraxis von den Studierenden und Referendar*innen zwar ohne Präsenz, aber dennoch – dank Beratungsangeboten, Austauschplattformen und der Unterstützung durch die betreuenden Kolleg*innen – als Lerngelegenheiten genutzt werden konnten.

Über die Bedeutung der Kooperation unter Peers im Praktikum schreiben *Annelies Kreis* und *Marco Galle* (PH Zürich). Ausgehend von Berichten Studierender zeigen sie auf, wie unter den Bedingungen der Distanzlehre Peers zu wichtigen Partner*innen für den gegenseitigen Austausch und generell fürs Lernen werden.

Im Fernunterricht haben sich digitale Lehr-Lernformen und Formate dort bewährt, wo sie schon früher situationsadäquat eingesetzt worden waren. Waren zudem auch digitale Kommunikationsstrukturen in den multiprofessionellen Teams und mit den Eltern bereits etabliert, konnten sich die Lehrpersonen ohne Vorlauf der Ausgestaltung des Unterrichts widmen. Dem Stellenwert von digitalen kooperativen Kompetenzen ist der Beitrag von *Kirsten Schweinberger*, *Rahel Best* und *Anja Blechschmidt* (PH FHNW) gewidmet. Die Autorinnen richten dabei einen speziellen Fokus auf die Einstellung der Studierenden zum fachlichen Austausch in digitalen sozialen Settings.

Wie Studierende im Studienbegleitenden Berufseinstieg (SBBE) die Herausforderungen an Schulen in der ersten Phase der Covid-19-Pandemie meisterten, zeigen *Irene Guidon*, *Isabel Profe-Bracht* und *Caroline Bühler* (PHBern) in ihrem Beitrag auf. Sie formulieren die These, dass die Doppelrolle als Student*in und Noviz*in, die dem SBBE-Studiengang inhärent ist, während des Fernunterrichts geradezu als Ressource für innovative Lösungen und für die Übernahme von Verantwortung genutzt werden konnte.

Im Stichwort schließlich richten *Sandro Cattacin* und *Fiorenza Gamba* (Universität Genf) einen sozialwissenschaftlichen Blick auf Covid-19

und die Lehren, die sich allenfalls daraus ableiten lassen. In dieser Perspektive sind Schulen unter anderem „zentrale Orte im Kampf für eine gerechtere Gesellschaft“ und es wird deutlich, dass sie „nicht nur an morgen, sondern bereits an übermorgen denken sollten“.

Literatur

Fickermann, D. & Edelstein, B. (2020). „Langsam vermisse ich die Schule ...“. Schule während und nach der Corona-Pandemie. Editorial. In D. Fickermann & B. Edelstein (Hrsg.), *„Langsam vermisse ich die Schule ...“. Schule während und nach der Corona-Pandemie. DDS – Die Deutsche Schule. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis, Beiheft 16* (S. 9-33). Münster: Waxmann

Caroline Bühler, Dr., Professorin
an der PHBern,
Bereichsleiterin Erziehungs- und Sozialwissenschaften
am Institut Vorschulstufe und Primarstufe (IVP).
Arbeitsschwerpunkte:
Schule und Familie, Professionalisierung



caroline.buehler@phbern.ch